

Oberfränkische Konjunktur hat Talsohle durchschritten **Industrie verliert mehr und mehr den Anschluss**

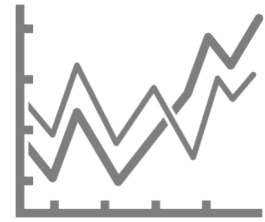
Nach längerer Durststrecke startet die Wirtschaft in Oberfranken aus einer besseren Ausgangsposition in den Sommer. Aufwärtstendenzen zeigen sich bei den Unternehmen des Kammerbezirks der IHK für Oberfranken Bayreuth sowohl bei der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage als auch bei den Geschäftserwartungen. Für ein Durchstarten fehlt es den Unternehmen jedoch an Planungssicherheit. Zu groß sind die Risiken, die aus politischen Krisen, einer niedrigen Konsumlaune und strukturellen Problemen, wie hohen Energie- und Rohstoffpreisen, einer überbordenden Bürokratie und einem Mangel an Arbeitskräften resultieren. Grund zur Entwarnung gibt es auch deshalb nicht, weil sich die Industrie zunehmend von der positiven Lageentwicklung abkoppelt. Der Konjunkturklimaindex der IHK für Oberfranken Bayreuth steigt um 11 Punkte und liegt nun bei einem Wert von 100.

Die aktuelle Geschäftslage wird von den Unternehmen im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth im Saldo leicht positiv bewertet. 29 Prozent der im Rahmen der Konjunkturumfrage befragten Unternehmen berichten von einer aktuell guten Geschäftslage, während 25 Prozent eine schlechte Lage zu Protokoll geben. Die oberfränkische Wirtschaft scheint ihren Tiefpunkt überwunden zu haben und sich langsam zu erholen. Eine in Summe positive aktuelle Lage trifft auf große Teile der Wirtschaft zu: die Dienstleistungsunternehmen, das Baugewerbe, den Einzelhandel und den Tourismus. Besorgniserregend ist jedoch, dass sich die Industrie, und damit das Rückgrat der oberfränkischen Wirtschaft, dieser positiven Entwicklung zunehmend entzieht. Industrieunternehmen bewerten ihre Lage sogar noch schlechter als zu Jahresbeginn. Auch der Großhandel weist eine im Saldo negative Geschäftslage auf. Ein Grund hierfür ist, dass der Großhandel als Bindeglied zwischen Industrie und Einzelhandel von Entwicklungen in der Industrie unmittelbar betroffen ist.

Erwartungen verbessern sich bei niedrigem Ausgangsniveau

Während oberfränkische Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage inzwischen vorsichtig optimistisch einschätzten, blicken sie weiter mit Sorge in die Zukunft – weniger drastisch jedoch als noch zu Jahresbeginn. Über alle Branchen hinweg geben 25 Prozent der Befragten an, dass sich ihre Geschäftslage in den folgenden zwölf Monaten verschlechtern wird, 21 Prozent prognostizieren eine Verbesserung. Während die Salden zum Jahresbeginn in allen Branchen noch deutlich negativ waren, werden die Bewertungen nun durchweg milder. Im Bereich Dienstleistungen und Tourismus rechnen sogar mehr Befragte mit einer Verbesserung der aktuellen Lage als mit einer Verschlechterung.

Konjunktur im April 2024



Ebenso verhalten, aber besser als zu Jahresbeginn zeigen sich die von den Unternehmen erwarteten Auftragsvolumen. Ein Drittel der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass ihr Auftragsvolumen im Inland in den folgenden zwölf Monaten sinken wird. Dem stehen 21 Prozent gegenüber, welche mit einem Anstieg rechnen. Optimistischer gestimmt sind wiederum die Dienstleistungsbranche und der Tourismus. Bei im Ausland geschäftstätigen Unternehmen überwiegen ebenfalls negative Erwartungen für das Auslandsgeschäft. Dabei hebt sich Nordamerika als Auslandsmarkt positiv hervor. Knapp ein Viertel der betroffenen Befragten vermutet positive Entwicklungen für diesen Markt.

Überwiegend negativ sind die von den Unternehmen erwarteten Beschäftigungsentwicklungen. 21 Prozent der Unternehmen prognostizieren eine Abnahme der Belegschaft am Standort, während 11 Prozent von einem Anstieg ausgehen. Besonders gravierend bewertet wiederum die Industrie die Beschäftigungsentwicklung. Ganze 30 Prozent der befragten Industrieunternehmen rechnen mit einem Beschäftigtenrückgang. Diese Entwicklung ist insbesondere deshalb besorgniserregend, da über ein Drittel der Beschäftigten in Oberfranken im produzierenden Gewerbe erwerbstätig sind.

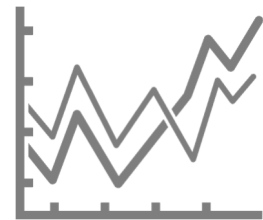
Investitionsplanungen

Bei geplanten Investitionen im Inland zeigt sich ein differenziertes Bild. Über alle Branchen hinweg geben genauso viele Unternehmen an, dass sie mit steigenden Investitionen in den kommenden zwölf Monaten rechnen wie mit sinkenden (jeweils 22 Prozent). 24 Prozent melden darüber hinaus, keine Investitionen zu tätigen. Hinter diesen Gesamtwerten stecken jedoch sehr unterschiedliche Situationen in den einzelnen Branchen. Während das Baugewerbe und der Tourismus mehrheitlich sinkende Investitionen prognostizieren, erwarten Industrie, Groß- und Einzelhandel sowie die Dienstleistungsbranche einen Anstieg. Dieser Befund mag bei der aktuell schlechten Lagebeurteilung in der Industrie und im Großhandel verwunderlich sein. Vermutlich nutzen Unternehmen jedoch die problematische Lage als Anlass für eine Modernisierung oder Umorientierung, welche mit Investitionen einhergehen. Unternehmen, welche Investitionen planen, geben als Hauptmotive für Investitionen im Inland neben Ersatzbeschaffungen vor allem Umweltschutz und Rationalisierung zu Protokoll, für Investitionen im Ausland Kapazitätserweiterungen und Produktinnovation. Dieses Ergebnis macht deutlich, dass der Standort Deutschland an Attraktivität verliert. Findet Innovation und Fortschritt vorwiegend im Ausland statt, besteht zunehmend die Gefahr als Standort abgehängt zu werden.

Wirtschaftspolitische Handlungsbedarf

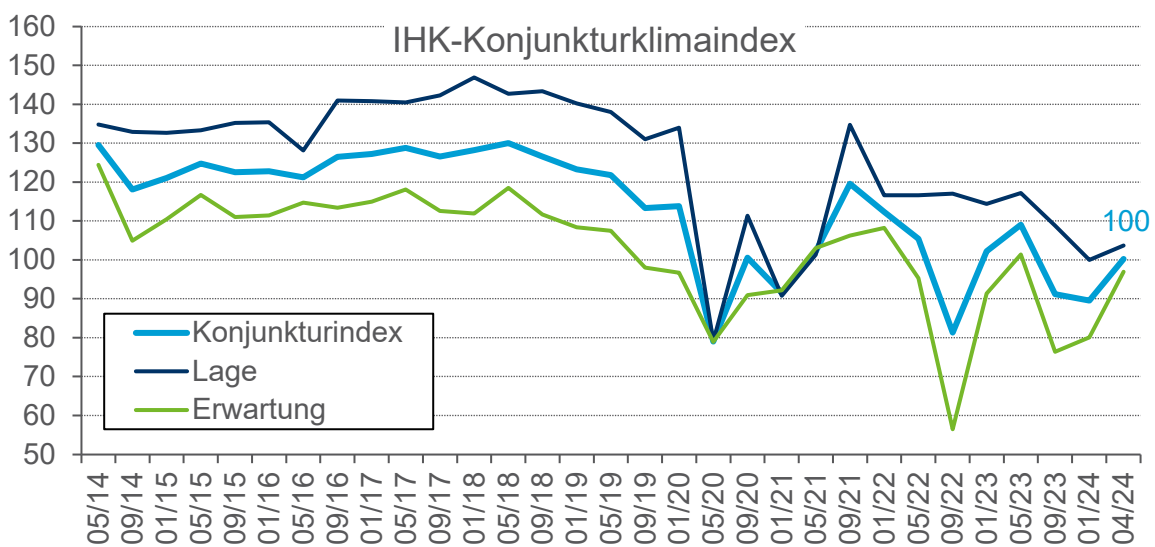
Wie die Wettbewerbsfähigkeit am Standort aus Sicht der Unternehmen wieder erhöht werden kann, darüber geben Ergebnisse aus einer Zusatzfrage zur Europawahl Aufschluss. Unternehmen wurden dabei gebeten anzugeben, welche drei wirtschaftspolitischen Themen nach der Wahl auf EU-Ebene vor allem angegangen werden sollen. Auf Platz eins steht das

Konjunktur im April 2024



große und allgegenwärtige Thema Bürokratie. 87 Prozent, und damit die deutliche Mehrheit der Befragten, geben an, dass EU-Regulierungen und Bürokratie abgebaut beziehungsweise verhindert werden sollen. Neben der Stärkung des Europäischen Energiemarktes, welche von 45 Prozent der Unternehmen als besonders wichtig benannt wird, hebt sich der Schutz vor digitalen und analogen Angriffen als eher neues Thema hervor. 40 Prozent der befragten Unternehmen plädieren dafür, dass dieses Thema zukünftig von der Politik prioritärer angegangen werden soll.

An der repräsentativen IHK-Konjunkturumfrage nahmen im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken insgesamt 529 Unternehmen teil. Die Befragung wurde zwischen dem 9. und 18. April 2024 durchgeführt.

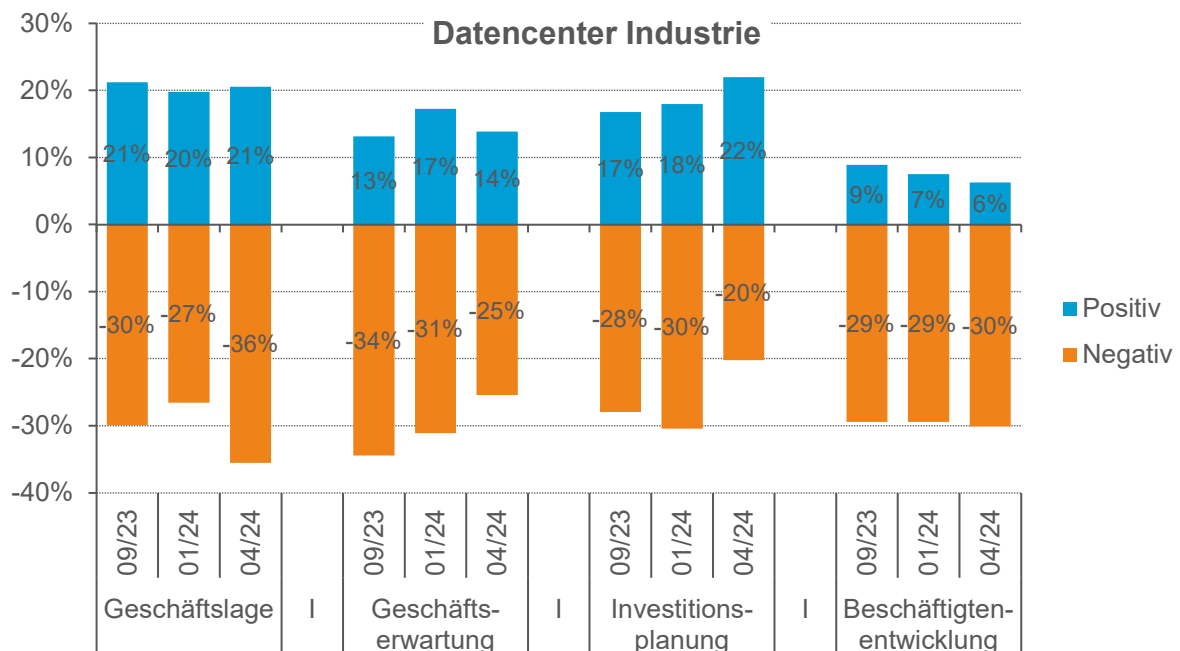




Branchenbericht Industrie

In der oberfränkischen Industrie spitzt sich die Lage im Frühjahr weiter zu. 21 Prozent der im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth befragten Industrieunternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut. Dagegen stufen 36 Prozent der Befragten die Lage als schlecht ein. In Summe ergibt sich daraus ein deutlich negativer Saldo, welcher sich seit Jahresbeginn nochmals verschlechtert hat. Entsprechend der schwachen aktuellen Lage, berichten 57 Prozent der Betriebe, dass ihr Auftragsvolumen im Inland gesunken ist. Zudem melden 45 Prozent der im Ausland geschäftstätigen Unternehmen ein gesunkenes Auftragsvolumen im Ausland. Auch die Auslastung der Unternehmen bietet Luft nach oben. Etwas weniger als die Hälfte der Befragten (45 Prozent) berichten von nicht ausreichend ausgelasteten Kapazitäten.

Der Blick auf die folgenden zwölf Monate bleibt in der Industrie angespannt. Während 14 Prozent der befragten Industrieunternehmen eine Verbesserung ihrer Geschäftslage prognostizieren, erwarten 25 Prozent eine Verschlechterung. Die erwartete Lage wird somit im Saldo weiterhin negativ eingeschätzt. Verglichen mit den Ergebnissen der letzten beiden Befragungen, lässt sich jedoch eine leichte Aufwärtstendenz erkennen. Ein Lichtblick in der oberfränkischen Industrie zeigt sich bei den erwarteten Inlandsinvestitionen. So rechnen etwas mehr Unternehmen mit steigenden als mit sinkenden Investitionen (22 zu 20 Prozent). Die Vorhersagen zur Beschäftigtenentwicklung sind jedoch düster. Knapp ein Drittel der Befragten prognostiziert eine sinkende Belegschaft am Standort.

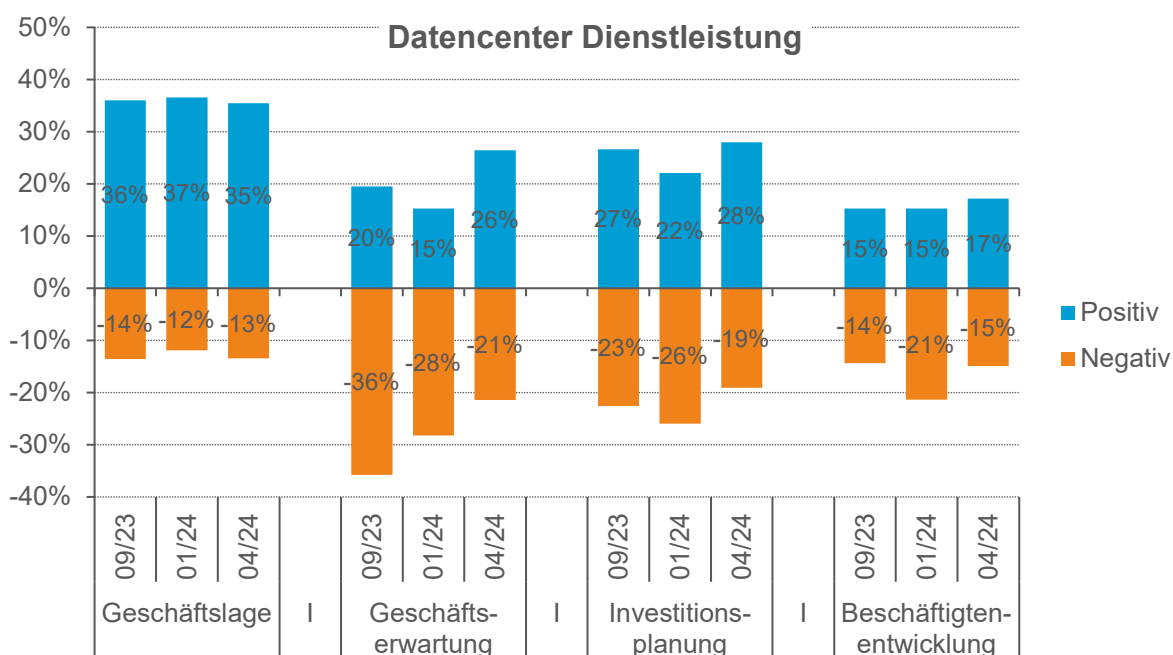




Branchenbericht Dienstleistung

Für die Dienstleistungsbranche im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth zeigen die Ergebnisse der Konjunkturumfrage im Frühjahr ein überwiegend positives Bild. 35 Prozent der im April befragten Dienstleistungsunternehmen bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut, während 13 Prozent von einer schlechten Lage berichten. Damit ergibt sich für die Einschätzung der aktuellen Lage ein deutlich positiver Saldo, welcher jedoch seit Jahresbeginn leicht abgenommen hat. Zwar berichten mehr Unternehmen von in den vorangegangenen sechs Monaten gesunkenen, wie gestiegenen Umsätzen im Inland (32 zu 22 Prozent), doch die Auslastung der Unternehmen war im selben Zeitraum hoch. So beurteilt die Hälfte der Befragten ihre Auslastung als befriedigend, gut ein Drittel meldet eine volle Auslastung.

Die Geschäftserwartungen für die folgenden zwölf Monaten hellen sich im Vergleich zu Jahresbeginn merkbar auf. 26 Prozent der Befragten rechnen mit einer Verbesserung ihrer Geschäftslage, 21 Prozent mit einer Verschlechterung. Damit befinden sich die Erwartungen im Saldo zum Frühjahr im leicht positiven Bereich. Entsprechend des wieder optimistischeren Blicks in die Zukunft, erwarten 28 Prozent der Unternehmen, dass Investitionen im Inland im folgenden Jahr steigen werden (19 Prozent erwarten ein Sinken) und 17 Prozent, dass die Beschäftigtenzahl am Standort wachsen wird (15 Prozent erwarten eine Abnahme).





Branchenbericht Handel

Die Gesamtsituation im oberfränkischen Handel hellt sich im Frühjahr etwas auf. 24 Prozent der befragten Unternehmen des Kammerbezirks der IHK für Oberfranken Bayreuth bewerten ihre aktuelle Geschäftslage als gut, 22 Prozent bewerten diese als schlecht. Die Beurteilung der aktuellen Lage ist somit im Saldo minimal positiv und leicht besser als zu Jahresbeginn. Den aktuellen Zahlen liegen jedoch sehr unterschiedliche Tendenzen im Einzel- und Großhandel zugrunde. Während im Einzelhandel 30 Prozent der Befragten eine gute Geschäftslage verzeichnen (Saldo +11), geben dies im Großhandel nur 18 Prozent zu Protokoll (Saldo -8). Auch vermeldet im Großhandel ein deutlich größerer Anteil an Unternehmen gesunkene Umsätze im In- und Ausland.

Der unternehmerische Blick in die Zukunft ist zwar positiver als noch zu Jahresbeginn, doch noch immer von deutlicher Unsicherheit geprägt. So erwarten 18 Prozent der befragten Handelsunternehmen eine Verbesserung ihrer Geschäftslage in den folgenden zwölf Monaten, während 31 Prozent von einer Verschlechterung ausgehen. Wenn auch im Saldo negativ, lässt sich hier seit Herbst letzten Jahres ein Aufwärtstrend erkennen. Insgesamt positive Entwicklungen zeigen sich im Handel auch bei den erwarteten Inlandsinvestitionen und Beschäftigtenzahlen. 18 Prozent der Befragten sagen steigende Investitionen voraus (16 Prozent sinkende) und nur ein geringer Teil der Unternehmen (11 Prozent) rechnet mit einer zukünftig sinkenden Beschäftigtenzahl am Standort.

